

den Zeitgeist getreu wiedergeben, malte den Fürsten in zwei Bildnissen. Das größere, im Privatbesitz des regierenden Fürsten befindliche, ein Kniestück, stellt den Fürsten in glänzender Rüstung dar, geschmückt mit dem Orden des Goldenen Vlieses, den Feldherrnstab in der Rechten, den Hermelin über die Schulter geworfen. Das zweite kleinere, der Galerie einverleibte Bild, zeigt den Fürsten im prunkvollen Ornate des Goldenen Vlieses in hochrotem Samttalar, darüber einen Purpurmantel, die schwere Goldkette mit dem Orden umgehungen, Helm und Harnisch zu seinen Füßen, eine glanzvolle, majestätische Erscheinung. Die Wirkung des Bildes wird durch einen mächtigen, in reichstem Faltenwurf gehaltenen Teppich, von zwei griechischen Säulen flankiert, eindrucksvoll vermehrt. Der Fürst besaß eine ausgesprochene Neigung, sich porträtieren zu lassen und bedachte mehrere Künstler mit diesbezüglichen Aufträgen. Das vielbewunderte Bild „Die Lautenspielerin“ von Michelangelo Caravaggio (1569—1609), der es vom einfachen Maurer bis zum berühmten Maler brachte, einem krassen Naturalismus huldigte und dessen abenteuerliches Leben durch einen Meuchelmörder endete, soll der Fürst während des italienischen Feldzuges 1767 erworben haben.

Aus der großen Zahl der vom Fürsten erworbenen Werken zeitgenössischer Künstler seien einzig noch zwei Bilder des liechtensteinischen Palais im Allergrund angeführt, gemalt von dem großen Bernardo-Canaletto (eigentlich Bellotto, 1720—1780), der auch in Wien tätig war, ein überaus fruchtbarer Maler und Radierer, dessen Stärke in der naturgetreuen Wiedergabe von Lichteffekten liegt. Die Krone der Erwerbungen aber bilden die Gemälde von Rubens und van Dyk, das berühmte Selbstportrait mit der Reihersfeder von Rembrandt, in des Meisters frohesten Tagen gemalt, ein Bild von Lionardo da Vinci und zahlreiche Bilder der niederländischen Kleinmalerei. Lionardo da Vinci, von dem überhaupt nur wenige Bilder völlig unbestritten sind, ist vertreten mit dem Bildnis eines jungen Mädchens (Ginevra da Benci), eine etwa um 1473 entstandene Jugendarbeit des genialen Florentiners, welche bereits die Grundlinien der berühmten Monna Lisa zum Ausdruck bringt. Ueber die vom Fürsten erworbenen Rubens'schen Gemälde urteilt die Kunstkritik, daß ohne die Liechtenstein-Galerie Rubens überhaupt nicht kennen zu lernen ist. Achtundzwanzig Werke des Flamländers zieren die Galerie, die

*) Vergleiche das Titelbild.